



Positionen

G20-Gipfel in Hamburg

POSITIONEN ist der Newsletter des Kirchenkreises Hamburg-Ost, der immer dann erscheint, wenn es kontrovers wird und kirchliches Engagement bzw. kirchliche Themen in der Kirche und in der Öffentlichkeit diskutiert werden.

Anlass für die aktuelle Ausgabe ist der G20-Gipfel, der Anfang Juli in Hamburg stattfindet.

INHALT

Einführung	2	Positionen –	
Info rund um G20	2	Stimmen aus dem Kirchenkreis	4
Zentrale Kritikpunkte	2	Interview mit Dr. Mirjam Freytag	
Erklärung der Nordkirchen-Synode ...	3	(Sprecherin von global.gerecht.gestalten)	5
Formen des Protests	4	Veranstaltungs-Tipps	9
		Kontakt	9

Einführung

Bald ist es soweit: Der G20-Gipfel tagt am 7. und 8. Juli in Hamburg.

Zum zwölften Mal treffen sich die wirtschaftsstärksten Industrieländer, in diesem Jahr im Rahmen der deutschen G20-Präsidentschaft. Es geht um

Finanzthemen, aber auch um **Entwicklungs- und Klimapolitik**.

Dieser Gipfel in Hamburg wirft viele Fragen auf: von der Legitimation der G20 über Ideologie, Themen und Beteiligung, das Grundrecht der Versammlungsfreiheit bis zu Sicherheit und Bewegungsfreiheit in der Stadt.

Wie stehen wir als kirchliche Mitarbeitende eigentlich inhaltlich zu diesem Treffen? Und wie verhält sich die Kirche zu G20 –

welche Position nimmt sie zwischen den zivilgesellschaftlichen Bewegungen und Demos ein?

All das beleuchten wir in einem Info-Block, Auszügen aus der Nordkirchen-erklärung und einem Interview. Dazu lassen wir Leitende, Mitarbeitende und Ehrenamtliche sprechen und geben Veranstaltungs- und Linktipps.

Was bedeutet G20?

G20 ist die Abkürzung für „Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer“. Die Einrichtung der G20 erfolgte vor dem Hintergrund der Finanzkrise in Asien in den 1990er Jahren. Nach der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 wurden die G20 ein führendes Gremium zur Koordinierung der internationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Wer nimmt am Gipfel teil?

Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei, die USA sowie die EU.

Daneben sind verschiedene internationale Organisationen vertreten: Internationaler Währungsfonds, die Weltbank, der Finanzstabilitätsrat (FSB), die OECD, die Welthandelsorganisation (WTO), die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) und die UN. Zu den Gipfeltreffen können außerdem weitere Staaten und Regionalorganisationen, wie die Afrikanische Union (AU), als Beobachter eingeladen werden.

Worum geht es beim deutschen G20-Gipfel?

Es gibt drei thematische Schwerpunkte und Zielsetzungen: Stabilität sicherstellen, Zukunftsfähigkeit verbessern, Verantwortung übernehmen.

Beim Hamburger Gipfel gehören dabei nicht nur die Finanzpolitik dazu, sondern auch Entwicklungs- und Klimapolitik.

Wer ist noch beteiligt?

Im Rahmen der deutschen G20-Präsidentschaft findet ein umfassender Dialog mit unterschiedlichen Interessengruppen statt, die ihre Anliegen und Positionen in den G20-Gipfel einbringen: Die Business 20 (B20) ist eine Allianz führender G20-Wirtschaftsverbände, die Labour 20 (L20) vertritt die Interessen der Gewerkschaften und der Beschäftigten, der Think 20 (T20) ist ein Netzwerk aus wissenschaftlichen Institutionen und Think Tanks, die Civil 20 (C20) besteht aus national und international agierenden zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Quelle: <http://global-gerecht-gestalten.de/der-gipfel> (Auszug)

Kritische Begleitung der Zivilgesellschaft

Seit Bestehen der G20 im Jahre 2009 haben zivilgesellschaftliche Gruppen den G20 Prozess kritisch begleitet. **Erst seit dem G20-Gipfel in Russland 2013 konnte sich eine strukturierte Dialogplattform für die Zivilgesellschaft etablieren, die C20.** Seitdem nahmen jeweils 400 bis 500 Nichtregierungsorganisationen aus allen G20-Staaten, aber auch aus anderen Ländern des globalen Südens an den C20-Gipfeln teil. Der deutsche C20-Prozess wird vom Forum Umwelt und Entwicklung und dem Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) gestaltet. Hier sind z. B. auch Brot für die Welt und die Evangelischen Akademien in Deutschland Mitglied.

civil-20.org

Quelle: <http://global-gerecht-gestalten.de/der-gipfel> (Auszug)

Zentrale Kritikpunkte an G20

- Die G20 sind ein informelles Abstimmungsgremium, das weder durch die Vereinten Nationen noch durch völkerrechtliche Verträge demokratisch legitimiert ist. In ihrem Selbstverständnis steuern sie aber zentral die globale Wirtschaft.
- Die teilnehmenden Länder vertreten zwar rund zwei Drittel der Weltbevölkerung, aber die meisten Staaten der Welt haben hier keine Stimme. Die sogenannten Entwicklungsländer sind überhaupt nicht vertreten.
- Dem G20 fehlt es an einer wirksamen Strategie zur Umsetzung ihrer eigenen Zusagen.
- Die Wachstumsvision der G20 ist mit einer nachhaltigen Entwicklung nicht vereinbar.

Weitere detaillierte Kritikpunkte, Infografiken & mehr finden Sie z. B. hier: www.boell.de/de/g20-deutschland-2017

Verfolgen Sie die aktuellen Diskussionen bei Twitter: #G20, #noG20, @g20portal, @G20Hamburg

Erklärung und Forderungen der Nordkirchen-Synode zum G20-Gipfel in Hamburg (Auszüge)

Als Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) sind wir Teil der weltweiten ökumenischen Gemeinschaft. (...) Gemeinsam beraten wir Themen zukunftsfähiger Entwicklung und engagieren uns für **Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung**. Wir setzen uns für die Wahrung der **Menschenwürde** und der **Menschenrechte** weltweit ein.

Anknüpfend an die Botschaft der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2013 in Busan/Südkorea ist die Nordkirche unterwegs auf dem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“. Wir versuchen, **„unsere Berufung als Kirche durch ein gemeinschaftliches Engagement für die äußerst wichtigen Anliegen der Gerechtigkeit und des Friedens zu erneuern und eine Welt zu heilen, in der Konflikte, Ungerechtigkeit und Schmerz herrschen.“** (Ökumenischer Rat der Kirchen, Eine Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, Genf 2014)

Daher nehmen wir mit großer Sorge die aktuellen Entwicklungen wahr, dass im Rahmen der politischen Kultur, aber auch in Bezug auf die Zusammenarbeit von Staaten, Abschottungsbestrebungen, nationalistische Tendenzen und das Vertreten partikularer Interessen in einer verstärkten Weise die internationalen Debatten prägen. Dies erschwert die Entwicklung von gemeinsam getragenen Lösungen für aktuelle globale Herausforderungen. (...)

Wir als Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland begrüßen die **Beteiligung an friedlichen Aktivitäten vor und während des Gipfels** in Norddeutschland. Wir unterstützen kirchliche Initiativen, die mit ihren Veranstaltungen und Aktionen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung eintreten. Aus Verbundenheit mit den ökumenischen Partnern aus den Ländern des globalen Südens fordern wir, dass auch die Perspektive der Ärmsten in den politischen Diskurs eingetragen wird.

Aus den Forderungen der Nordkirchensynode an die Bundesregierung/Präsidentschaft G20:

- Fakt bleibt, dass die ärmsten Entwicklungsländer [beim G20-Gipfel] überhaupt nicht vertreten sind. Deshalb müssen die Bemühungen um Stärkung einer demokratisch legitimierten „Global-Governance-Architektur“ unter dem Dach der UN fortgesetzt werden.
- Die G20 hat die 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedete Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung (SDG) auch zu ihrem Ziel erklärt. Im Rahmen ihrer G20-Präsidentschaft hat die Bundesregierung die Gelegenheit darauf hinzuwirken, dass die G20-Staaten sich zukünftig um die Umsetzung aller Ziele bemühen. Zu wenig berücksichtigt sind bisher die Ziele „Armut beenden“ (1), „Ungleichheit verringern“ (10) und „Nachhaltige Produktions- und Konsumweisen sicherstellen“ (12). Weitere aus unserer Sicht wichtige Ziele sind „Hunger beenden“ (2) und „Geschlechtergerechtigkeit erreichen“ (5). Notwendig ist die Erhöhung der Mittel für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit und die Erschließung neuer Finanzierungsquellen.
- Wir fordern die Bundesregierung auf, die Schaffung eines fairen Verfahrens zur Lösung von Schuldenkrisen auf den Weg zu bringen, damit die Finanzierung sozialer Grundversorgungssysteme gewährleistet bleibt.
- Wir begrüßen die G20-Initiativen zur Unterbindung von Steuervermeidung und Steuerhinterziehung, zur Bekämpfung von Korruption, Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung.
- Die Bundesregierung sollte [...] ihre Präsidentschaft dafür nutzen, im Rahmen der G20-Staaten für die gemeinsame Erarbeitung eines sozial-ökologischen Wirtschaftsmodells zu werben.
- Die G20-Präsidentschaft sollte auf einen verstärkten Klimaschutz in G20-Ländern bis 2020 drängen und hierbei wieder ihre Vorreiterrolle einnehmen. Gleichzeitig muss die G20-Präsidentschaft die Klimafinanzierung zur Anpassung und Resilienz für die besonders betroffenen Länder vorantreiben.
- Aus unserer Sicht sollte sich die Bundesregierung dafür einsetzen, dass sämtliche von der G20 ergriffenen Maßnahmen sich an den Menschenrechten ausrichten und dass die am stärksten von Hunger und Armut betroffenen Menschen im Mittelpunkt stehen.

global.gerecht.gestalten

Die Nordkirche will diesen Forderungen an die G20 durch das breite kirchliche Bündnis "global.gerecht.gestalten" Gehör verschaffen. Mehr als 35 Institutionen haben sich zusammengeschlossen, darunter große kirchliche Werke, Einrichtungen der Nordkirche, das katholische Erzbistum ebenso wie freikirchliche Gemeinden sowie ökumenische, diakonische, umwelt- und entwicklungspolitische Arbeitsstellen. Auch das Hilfswerk Brot für die Welt und das Evangelische Missionswerk Deutschland sind beigetreten.

Informationen und das umfangreiche
Veranstaltungsprogramm auf
www.global-gerecht-gestalten.de

Formen des Protests

Neben den Angeboten des kirchlichen Bündnisses gibt es Demonstrationen, Aktionen und Alternativgipfel von verschiedenen Initiativen, politischen Gruppierungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Information und Diskussion:

Montag, 26. Juni

19.00 Uhr | St. Pauli-Kirche (Pinnaßberg 80)

Aktionen und Akteure:

Wer protestiert anlässlich des G20-Gipfels?

Zu dieser Frage hat der Kirchenkreis Hamburg-Ost in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst und dem Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein kurzfristig eine eigene Veranstaltung organisiert, die Überblick und Einblick bieten möchte:

- Was kritisieren die jeweiligen Akteure an dem Gipfel, den G20 und deren Politik?
- Was stellen sie an inhaltlichen Positionen und Forderungen dagegen?
- Warum haben sie sich für ihre Protest- oder Veranstaltungsform entschieden?

Der Kirchenkreis hat Vertreter*innen der großen Bündnisse eingeladen, die Veranstaltungen, Aktionen und Demonstrationen in der Protestwoche vom 2. bis 8. Juli verantworten.

Mit dabei sind u. a.: Christoph Bautz, campact, Jana Mattert, Alternativgipfel Kampnagel, Christoph Kleine, Interventionistische Linke, Jan van Aken, Die Linke, Dr. Mirjam Freytag, Kirchlicher Entwicklungsdienst und ein*e Vertreter*in von „Hamburg zeigt Haltung“.

Positionen in der Kirche

Wir haben gefragt:

Welche Position haben Sie zum G20-Gipfel?
Und wie sollte sich die Kirche aus Ihrer Sicht zu G20 positionieren?



Foto: Marcelo Hernandez / Nordkirche

Bisköfin Kirsten Fehrs

Viele Themen, die auf dem G20-Gipfel diskutiert werden sollen, berühren unsere kirchlichen Kernthemen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Daher hat die Synode der Nordkirche eine Erklärung zu G20 verabschiedet, die Fortschritte beim Klimaschutz und die Bekämpfung von Armut anmahnt. Ganz wichtig ist es uns auch, denen eine Stimme zu geben, die nicht mit am Verhandlungstisch sitzen. Podiumsdiskussionen, Aktionen und Ausstellungen sollen diese Anliegen in die Öffentlichkeit bringen, begleitet von Gottesdiensten und Friedensgebeten. Ein breites kirchliches Bündnis ruft dazu auf.

Und schließlich werden im Juli auch viele Menschen auf die Straße gehen – hier stehen wir als Kirchen für strikte Gewaltlosigkeit. **Persönlich habe ich mich dem Aufruf „Hamburg zeigt Haltung“ angeschlossen, gemeinsam mit Landespastor Ahrens, Erzbischof Heße und Pastor Onnen von der ACK Hamburg. Auch dieser Aufruf richtet sich nicht gegen G20 selbst, wohl aber gegen die autoritäre und menschenrechtsverletzende Politik, für die manche Gipfelteilnehmer stehen.** Dagegen wollen wir am 8. Juli unsere Stimme erheben und für Demokratie, Pressefreiheit und eine offene Gesellschaft eintreten.

Fünf Fragen an: **Dr. Mirjam Freytag**

Sprecherin der Koordinierungsrunde des Kirchlichen Bündnisses zum G20-Gipfel, Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Nordkirche

Welche Ziele verfolgt das Kirchliche Bündnis „global.gerecht.gestalten?“

Das Kirchliche Bündnis hat sich gegründet, um mit Gottesdiensten, Andachten und einem breiten Veranstaltungsprogramm die Beratungen der G20 kritisch zu begleiten und sich an friedlichen Aktivitäten vor und während des Gipfels zu beteiligen. Wir wollen kirchliche Positionen zu den Themen des G20-Gipfels deutlich machen. Wir sehen den Gipfel als Chance, um Debatten zu wichtigen Zukunfts- und Gerechtigkeitsfragen anzustoßen.

Zugrunde liegt dem kirchlichen Engagement, die Legitimität der G20 nicht anzuzweifeln. Dazu gibt es auch eine andere Sichtweise: Das Selbstverständnis der G20, das zentrale Gremium für die globale Wirtschaftssteuerung zu sein, sei international nicht legitimiert. Warum bleibt die Kirche da zurückhaltend?

Wir setzen auf den Dialog, der aus unserer Sicht in einer Welt mit zunehmenden Abschottungsbestrebungen und nationalistischen Tendenzen sehr wichtig ist. Die Zusammenarbeit der G20 kann das demokratisch legitimierte System der Vereinten Nationen ergänzen. Es geht zum Beispiel darum, die Ergebnisse der UN-Klimakonferenz in Paris und die von den Vereinten Nationen verabschiedeten nachhaltigen Entwicklungsziele mit Nachdruck umzusetzen. Wenn das Gespräch unter den wirtschaftlich einflussreichsten Mächten die Kluft bei strittigen Fragen verringert, kann das nur in unserem Sinne sein. Insofern vertreten wir die Position, dass die G20 auch Teil der Lösung globaler Probleme sein kann.



Foto: Heide Gumpert

„global.gerecht.gestalten“ ist bewusst als ein rein kirchliches Bündnis konzipiert. Was wären Nachteile einer stärkeren Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Bewegungen gewesen?

Wir sind mit unseren Planungen sehr früh gestartet und sind stolz, dass wir so ein breites kirchliches Bündnis anlässlich des G20-Gipfels bilden konnten. Der Austausch mit den unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Akteuren ist uns wichtig, da wir im Rahmen unserer entwicklungs-, umwelt-, und gesellschaftspolitischen Arbeit mit einer ganzen Reihe von ihnen kooperieren. Ein gemeinsames Dach, unter dem sich alle zivilgesellschaftlichen Akteure und Organisationen mit ihrer Kritik an G20 wiederfinden, gibt es in Hamburg zum G20-Gipfel nicht. Als die Ausdifferenzierung der verschiedenen Protestformen und Bündnisse begann, haben wir – um diese Entwicklung nicht zu verstärken – entschieden, uns keinem der Trägerkreise anzuschließen und uns auf unsere kirchlichen Formate zu konzentrieren.

Welche konkreten Forderungen hat das kirchliche Bündnis an die G20 Teilnehmenden?

Die G20-Aktionspläne müssen einen Menschenrechtsansatz verfolgen und die am stärksten von Hunger und Armut betroffenen Menschen in den Mittelpunkt stellen. Wir fordern, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und das Klimaabkommen umgesetzt werden. Wir setzen uns für eine inklusive, menschen-, klima- und umweltverträgliche Wirtschaftsweise ein und fordern die Schaffung eines fairen Verfahrens zur Lösung von Schuldenkrisen. Als kirchliches Bündnis wollen wir zusätzlich die Friedensperspektive stark machen. Das Leitbild vom gerechten Frieden ist hierfür eine Orientierung. Recht und Gerechtigkeit sind danach Voraussetzungen für den Frieden.

Wie können diese Forderungen Gehör finden?

Durch politische Debatten, die von uns mitgeführt werden. Durch direkte Gespräche mit politischen Vertreterinnen und Vertretern bis hin zur Bundeskanzlerin, die den G20-Gipfel moderiert. Durch den Civil20-Gipfel, ein Treffen von 250 Vertreterinnen und Vertreter internationaler Nichtregierungsorganisationen, der drei Wochen vorher in Hamburg stattfindet und seine Forderung an die G20-Präsidentschaft überreicht. Brot für die Welt und Misereor haben sich an den Vorbereitungen und der Entwicklung von Forderungen beteiligt. Und vor allem durch viele Menschen, die aktiv, sichtbar und gewaltfrei ihre Kritik an den politischen und wirtschaftlichen Zuständen zum Ausdruck bringen und sich an der Entwicklung von alternativen Lösungen für die globalen Herausforderungen beteiligen.



Pröpstin und Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann

In Gottes Haus sind viele Wohnungen und unter dem Dach der Kirche versammeln sich viele Positionen. Die Kirche sollte dieser Vielfalt auch anlässlich des G20 entsprechen. Die Haltung der Kirchen speist sich dabei aus dem christlichen Glauben an Gottes Schöpfungshandeln, an die Barmherzigkeit und Friedensbotschaft Jesu Christi und an die weltweite Gemeinschaft durch die Kraft des Heiligen Geistes. Der konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung dokumentiert dies seit Jahren. **Forderungen wie die Stärkung von Friedensaktivitäten, die Bekämpfung der Armut und Fluchtursachen sowie das Engagement für ein nachhaltiges und faires Wirtschaften gehören daher zu den Positionen, die unsere Kirche kritisch in den Dialog einbringen sollte.**

Ich begrüße es, dass die Kirche sich dafür in verschiedenen, auch außerkirchlichen Bündnissen engagiert und das christliche Engagement so auf einer breiten Basis auch in zivilgesellschaftlichen Netzwerken wirksam wird. Prinzipien der Toleranz, der Gewaltfreiheit und der Rechtsstaatlichkeit sollten wir dabei beachten und wenn nötig einfordern.



Theo Christiansen

Leiter Diakonie + Bildung

Es gibt keinen substanziellen Hinweis darauf, dass das G20-Treffen darauf angelegt ist, die Probleme, die aus kirchlicher Sicht die wirklich drängenden sind, nachhaltig anzugehen: Klima und Gerechtigkeit. **Die Agenda dieses Treffens ist von den Paradigmen des Wachstums und des Neoliberalismus geprägt. Beides hat Schäden genug angerichtet.** Da macht die Bundesrepublik keine Ausnahme. Die glanzvollen Titel der deutschen Präsidentschaft täuschen und auf Trump, Erdogan und Co. zu verweisen, ist falsch und zu billig.

Die konkreten Vorstellungen, was es für die notwendige Transformation hin zu einer Wirtschaftsweise braucht, die dem Leben aller Menschen dient und die Schöpfung bewahren hilft, liegen vor. Gerade aus der weltweiten Ökumene heraus gibt es dazu viel Expertise, auch im Hinblick darauf, was Deutschland dazu beitragen könnte. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der G20-Agenda und dem anhaltenden Trend der Privatisierung öffentlicher Güter, auch in Deutschland, aktuell gerade in Hamburg im Bezug auf Pflegen + Wohnen. **An diesen wie an anderen Punkten auf die konkrete Verantwortung Deutschlands zu verweisen, wäre eine wichtige Aufgabe der Kirchen.**



Pastor Peter Sorie Mansaray

Afrikanisches Zentrum Borgfelde

Im Hinblick auf die kommende G20-Sitzung in Hamburg soll meiner Meinung nach die prophetische Rolle der Kirche nicht zu kurz kommen. **Es müssen also die Interessen der ärmeren Länder zum Thema werden. Die Kirche soll die Chancen auf eine offene Debatte zwischen staatlichen und den sogenannten Non-State-Actors fordern.** Aus afrikanischer Sicht ist es bemerkenswert, dass zum ersten Mal Nicht-Regierungs-Organisationen und viele Institutionen in die Debatten mit einbezogen werden. Es ist wichtig zu klären, wie die sehr ambitionierten Ziele der G20-Präsidentschaft zu erreichen sind. Wenn die Mechanismen der Zielerreichung nicht deutlich sind, wird der afrikanische Kontinent weiterhin der große Verlierer im Globalisierungsprozess bleiben.



Liz Kistner und Pastor Klaus Täger

Bramfelder Laterne, Infozentrum Globales Lernen

Der G20 ist ein Wirtschaftsgipfel. Nach eigenen Aussagen erwirtschaften die Mitgliedsstaaten 80 Prozent des weltweiten Bruttoinlandsprodukts. Sie kontrollieren 80 Prozent des weltweiten Handels und repräsentieren 60 Prozent der Weltbevölkerung. Deutschland ist Teil dieser Machtkonzentration. **Die Investitions- und Wachstumsmodelle der G20-Staaten verantworten den Klimawandel und tragen dazu bei, dass fast 800 Millionen Menschen weltweit hungern.** Mehr als 65 Millionen Menschen sind auf der Flucht, während die Rüstungsindustrie boomt und die „Hardware“ hierfür liefert.

Christ*innen engagieren sich weltweit gegen alle Formen der Ausbeutung und für Fairen Handel, gegen die Verletzung von Menschenrechten und gegen Kriegsgeschäfte und für Demokratie und Frieden, gegen die Ausbeutung der Natur und für den Klimaschutz.

Während des G20-Gipfels können wir in unserem eigenen Land aktiv werden und mit klaren Worten gegen die Mächte und Interessen von Ausbeutung und Zerstörung protestieren. Unser Kirchenkreis mit all seinen Mitgliedern spielt dabei eine besondere Rolle, denn hier in Hamburg werden die Verantwortlichen der G20 zusammenkommen. **Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung brauchen einen radikalen Paradigmenwechsel in der Wirtschafts- und Finanzpolitik.**



Dr. Renaud Weddigen

stellvertretender Synodenpräses
der Kirchenkreissynode

Die G20 ist das Ergebnis der Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2007, 2008. Damals haben sich die Staats- und Regierungschefs zum ersten Mal auf der Ebene der G20 getroffen. Wir haben damals erlebt, dass das gemeinsame Agieren – was sowohl die Regulierung der Banken als auch die Stimulierung der Weltwirtschaft anbelangt – es besser möglich gemacht hat, mit dieser weltweiten Krise fertigzuwerden. **Die Fragen von heute sind globale Fragen. Globale Fragen brauchen globale Antworten.** Abschottung und Protektionismus sind die untauglichen Versuche, sich partikuläre Vorteile zu verschaffen. Das gilt für den Klimaschutz, die Weiterentwicklung der Europäischen Union in Finanz- und Sicherheitsfragen und nicht zuletzt für das Transatlantische Bündnis und die Friedenssicherung. Es kommen Staats- und Regierungschefs zusammen, deren Politik- und Machtverständnis weit auseinander liegen. Zum Dialog zwischen ihnen sehe ich keine Alternative. Ich erhoffe und wünsche mir verantwortliches Handeln als Ausdruck gemeinsamer Verantwortung für diese eine Welt. Daher ist richtig, was Dr. Nikolas Hill von der Initiative Haltung. Hamburg sagt: „Wir sind nicht Teil des Protests gegen den Gipfel, sondern wir bieten eine Plattform für die Auseinandersetzung mit dem Gipfel“. Das ist auch eine der Kirche angemessene Haltung.

Diakon Johannes Affeld

Sozialpädagoge, Bodelschwingh-Haus

Ich denke, wenn wir uns als Kirche auf Jesus Christus berufen, können wir uns nur kritisch zu G20 als dem Forum der mächtigsten und reichsten Nationen positionieren, die die Hauptverantwortung für den Zustand der Welt tragen. Sich kritisch zu positionieren hieße dann auch zusammenzuarbeiten mit anderen kritischen gesellschaftlichen Gruppen und **keine Berührungängste zu haben, sich im Protest zusammenzuschließen.**



Pirco Schekerka

Verwaltungsleiterin

Die Nordkirche begrüßt in ihrer Erklärung die Teilnahme an friedlichen Aktivitäten vor und während des Gipfels, und dass sich kirchliche Initiativen für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung einsetzen. Das unterstütze ich sehr. Die Gipfel-Länder haben sich die Themen Stabilität, Zukunftsfähigkeit und Verantwortung auf die Agenda gesetzt, stellvertretend für die globale Gemeinschaft. Das erinnert an die zentralen Themen unserer Kirche: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Weil in diesem Setting jedoch nicht alle Interessen und Stimmen gleichberechtigt zu Wort kommen, ist es richtig, wenn sich rund um den Gipfel andere, kritische Veranstaltungsformate, wie z. B. der Alternativgipfel für globale Solidarität, sowie Aktionen und Demonstrationen organisieren. **Ich finde: Eine deutliche und wahrnehmbare Äußerung zu den zentralen Themen steht uns als Kirche nicht nur zu, wir sollten sie auch wagen.** Eine klare Gegenposition zu jeder Form von Gewalt ist für mich dabei selbstverständlich.



Pastorin

Ulla Kranefuß

Institut für Engagementförderung

Für mich liegt die Stärke der Kirchen im Plural. Es ist gut, Unterschiedlichkeit als Talent wirksam werden zu lassen – nicht so sehr in Verlautbarungen als moralische Instanz (dazu sind wir viel zu stark verwickelt), sondern als realpolitische Kraft der Engagierten: in der Schulpolitik für ein Regelfach „Frieden machen“, im Erproben genossenschaftlicher Wirtschaftsformen, in Lebensformen, die Sinn als einen entscheidenden Mehrwert begreifen. Ein unverstellter Blick für die Wunden, welche eine ungebremste Wachstumsideologie allen im Gemeinwesen und global zufügt, gehört dazu und Einsicht, dass Friede nie militärisch zu erlangen ist. Wo die Kirchen die gesellschaftlich Engagierten an ihren jeweiligen Orten befähigen und stärken, entstehen starke, auch erkennbar kirchliche Positionen. **Wenn der G20-Gipfel dazu anstiftet, dass sich die Kirchen als Raum für gewaltfreie Konfliktkultur öffnen und anbieten, finde ich das gut.** Ich nutze solche Räume gern zum Denken, Beten, Reden und zum Weitermachen, denn: Die Erde ist schön, und es lebt sich leicht im Tal der Hoffnung! (R. O. Wiemer).



Propst

Matthias Bohl

Der G20-Gipfel in Hamburg ist ein Aufreger, nicht weil er für ein paar Tage das Alltagsleben in Hamburg stört, oder weil ein paar selbsternannte Mächtige dieser Welt zusammenkommen, sondern weil er uns die Themen der globalen Bedrohung in unsere Stadt hineinlegt. **Weil deutlich wird, wie viele Menschen, Staaten und Völker außen vor bleiben, wenn es um eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung dieser Einen Erde geht.** Seit Jahrzehnten arbeiten wir in unserer Kirche in der geschwisterlichen Gemeinschaft der weltweiten Ökumene daran, Menschen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sensibel zu machen. Die Liebe Gottes treibt uns mit langem Atem im Kampf gegen Ungerechtigkeit, Gewalt und Kriege. Das ist geradezu ein Kennzeichen von Christsein in der globalen Welt. Unsere Landessynode unterstützt dieses Engagement und fordert in der Verbundenheit mit den ökumenischen Partnern aus den Ländern des globalen Südens, die Perspektive der Ärmsten in den politischen Diskurs einzutragen. Das tun wir in diesen Wochen in Hamburg.

Veranstaltungen + Demonstrationen

(eine Auswahl)

Montag, 26. Juni

St. Pauli-Kirche | 19.00 Uhr

Aktionen und Akteure:

Wer protestiert anlässlich des G20-Gipfels?

Zu dieser Frage hat der Kirchenkreis Hamburg-Ost in Kooperation mit dem Kirchlichen Entwicklungsdienst und dem Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein kurzfristig eine eigene Veranstaltung organisiert, um miteinander und nicht übereinander zu sprechen.

Donnerstag, 29. Juni

Hauptkirche St. Jacobi | 18 Uhr

Was kostet uns die Freiheit der Märkte?

Finanzmarktregulierung und Welthandel als Herausforderungen für den G20-Gipfel

Die internationale Handels- und Investitionspolitik ist weltweit ins Zentrum öffentlicher Debatten gerückt. Und mehr Menschen als je zuvor sehen die Notwendigkeit, die Politik sozialer, gerechter und ökologisch nachhaltiger zu gestalten.

Sonntag, 2. Juli

G20-Protestwelle

g20-protestwelle.de

Mittwoch, 5. Juli

Christianskirche Ottensen | 20.30 Uhr

Bring your own chair – Gipfeltreffen der Talbewohner

Politisches Nachtgebet vor dem G20-Gipfel

Mit Prof. Hans-Martin Gutmann und Peter Franke

5. und 6. Juli

kampnagel

Gipfel für Globale Solidarität:

Die Alternative zum G20-Gipfel in Hamburg

solidarity-summit.org

Donnerstag, 6. Juli

Interreligiöses Forum Hamburg,

Akademie der Weltreligionen, Uni Hamburg

18–20 Uhr

Interreligiöses Friedensgebet am Vorabend des G20-Gipfels

Freitag, 7. Juli

Aufruf zu Friedensgebeten und Aktionen in allen Kirchen in Norddeutschland

Mit Glockengeläut, Friedensgebeten, Weltmahlzeit und Ballonaktionen

Sonnabend, 8. Juli

HK St. Katharinen | 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst zu G20

Predigtimpulse:

Dr. Agnes Abuom, Anglikanische Kirche von Kenia,
Vorsitzende des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen

Charles Jason Gordon, Bischof der Katholischen Kirche von Barbados, Speaker im Rahmen von Debts20 und erlassjahr.de

Sonnabend, 8. Juli

Demonstration

„Grenzenlose Solidarität statt G20“

g20-demo.de

Sonnabend, 8. Juli

Demonstration und Fest

„Hamburg zeigt Haltung“

hamburgzeigthaltung.de

Weitere Veranstaltungen, Aktionen + Proteste:

global-gerecht-gestalten.de

g20hamburg.org

Impressum

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit · Danziger Straße 15–17 · 20099 Hamburg
Telefon (040) 51 90 00-136 und -142 · intern@kirche-hamburg-ost.de
Redaktion: Kerstin Klingel, Beate Timann · Grafik: Veronika Grigkar (grigkar.de)
Fotos: privat, Kirchenkreis Hamburg-Ost

Was ist Ihre Position?

Haben Sie Fragen oder Rückmeldungen
zum Thema oder zum Newsletter?

Schreiben Sie uns (Kerstin Klingel und Beate Timann) an
intern@kirche-hamburg-ost.de